

## Vorwort des Präsidenten

Zwei Ereignisse ragen in 2016 besonders heraus und wurden auch von politischer Prominenz begleitet: Da war zum einen im Februar die Zündung des ersten Wasserstoff-Plasmas am Max-Planck-Institut für Plasmaphysik (IPP) in Greifswald. Die Bundeskanzlerin legte dort selbst Hand an und startete mit einem Knopfdruck den Experimentierbetrieb der Fusionsanlage Wendelstein 7-X. Wendelstein 7-X ist ein Meilenstein der Plasmaphysik und der Ingenieurskunst und einer der größten Hoffnungsträger im Ringen um eine nachhaltige Energieversorgung im 21. Jahrhundert. Jeder Schritt auf dem Jahrhundert-Weg Richtung Fusionskraftwerk sei ein Erfolg, betonte daher auch die Kanzlerin.

Das zweite wichtige Ereignis war im Dezember 2016 der Startschuss für das Cyber Valley durch den Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg, Winfried Kretschmann. Im Cyber Valley verstärken das Max-Planck-Institut für Intelligente Systeme, das Land Baden-Württemberg, die Universitäten Stuttgart und Tübingen sowie die Unternehmen Bosch, Daimler, Porsche, BMW, ZF Friedrichshafen und Facebook die Forschung und Entwicklung auf dem Gebiet der Künstlichen Intelligenz. Damit entsteht eine der größten Forschungskoperationen Europas im Bereich der Künstlichen Intelligenz, in die das Land in den kommenden Jahren mehr als 50 Millionen Euro investieren wird.

Darüber hinaus hat uns in 2016 das Thema Tierversuche besonders beschäftigt. Im November hat der Senat einstimmig die Ziele eines Grundsatzpapiers der Max-Planck-Gesellschaft zu Tierversuchen beschlossen. Tierversuche sind und bleiben auf absehbare Zeit für viele Forschungsbereiche der Max-Planck-Gesellschaft notwendig. In ihrem Grundsatzpapier hat die Max-Planck-Gesellschaft daher eine Reihe von Maßnahmen beschlossen, mit denen der bestmögliche Kompromiss zwischen der Belastung von Versuchstieren und dem Erkenntniswert von Experimenten erreicht werden soll. Das



FOTO: AXEL GRIESCH/MPG, MÜNCHEN

Grundsatzpapier und alle begleitenden Maßnahmen sollen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den MPI dabei unterstützen, dieser Verantwortung im praktischen Forschungsalltag wie auch im Kontakt mit der Öffentlichkeit gerecht zu werden.

Forschungsergebnisse, wie jene am MPI für die Biologie des Alterns, zeigen aber auch, dass sich gerade im Bereich der Stammzellforschung neue Optionen eröffnen, um die Zahl der Tierversuche zu reduzieren ([www.mpg.de/10865430/](http://www.mpg.de/10865430/)). Für neue Therapien gegen Hautkrebs beispielsweise müssen Forscher Medikamente an der Haut von Tieren testen. Wissenschaftlern in Köln ist es 2016 gelungen, Hautstammzellen von Mäusen in der Petrischale zu züchten. Diese kultivierten Stammzellen könnten in Zukunft viele Tierversuche ersetzen.

Die Ergebnisse der Beratungen der von mir eingesetzten Präsidentenkommission werden auf den Folgeseiten noch einmal ausführlich dargestellt – ihre Lektüre möchte ich Ihnen an dieser Stelle noch einmal empfehlen.

**Ihr Martin Stratmann**